

2009

Quelle: Flugblatt Aktionsbündnis www.kabelbruch.blogspot.de

Nazifest blockieren! ...zusammen, kreativ, entschlossen!

Bereits zum siebten Mal soll in diesem Jahr, am 11.07.2009, in Gera das NPD-Open-Air „Rock für Deutschland“ stattfinden. Sieben Jahre, in denen BürgerInnen, Parteien und Stadt mehr oder weniger wegschauten, sich vor ihren Aufgaben, den damit verbundenen Konflikten fürchteten und in Angst und Ignoranz verharteten. Nicht einmal 1% der Geraer BürgerInnen traute sich in den letzten Jahren Courage zu zeigen. Zieht man davon noch all diejenigen ab, die demonstrierten und ihren Wohnort nicht in Gera haben oder hatten, fällt diese Zahl noch beschämender aus. Gera – ein Trauerspiel

Und dennoch: Nie zuvor war das Interesse in der bürgerlichen Presse an diesem Ereignis so gering wie in diesem Jahr. Auch auf parlamentarischer Ebene beschäftigt man sich lieber mit Problemchen wie der Schaffung eines neuen Freibades und den damit verbundenen Finanzierungsfragen, anstatt sich damit auseinanderzusetzen, wieso es überhaupt möglich ist, dass eine der bundesweit größten Neonaziveranstaltungen beinahe ungestört in aller Regelmäßigkeit hier in Gera stattfinden kann. Für uns stellt „Rock für Deutschland“ mehr als nur NPD und Musik dar.

Für uns beweist sich in diesem Festival der jährliche Höhepunkt der Gewalt- und Hasstiraden auf Andersaussehende und -denkende. Für uns steht fest, dass hier aktiv mit Hilfe von Musik und Reden um Nachwuchs in der Szene geworben wird, dennoch und gerade in diesem Jahr wird man sich über Erlebnisse im „Nationalen Widerstand“ austauschen und verschiedene Taktiken im Umgang mit „politischen Gegnern“ weitergegeben.

2008 z.B. konnten die selbsternannten „Anti-Antifas“ in Kombination mit der Struktur der „autonomen“ Nationalisten gesehen werden, die eine ganz starke Erweiterung zum Klischee des „glatzköpfigen, springerstiefeltragenden Neonazischlägers aus dem Osten“ für die bürgerliche Mitte darstellten. Dort warben sie auch aktiv um eine Trendwende im rechten Spektrum – leider, bzw. wie in Gera zu erwarten, mit Erfolg.

Seit nunmehr sieben Jahren findet dieses Ereignis in Gera statt und die radikale und bürgerliche Rechte (die ehemalige Randgruppe) kann sich immer fester in das Gefüge der „Mitte“ einfinden und zieht mit dem Lifestyle, den neuen Ausdrucksformen und ihrer System- bzw. Kapitalismus,-kritik“, in Kombination von Musik und Gesinnung, massiv junge Leute an.

In den Wochen vor dem Festival wurden Menschen (gezielt) zusammengeschlagen, neonazistische Parolen an Häuserwände geschmiert. Angst vor faschistisch orientierter Gewalt wird zum Alltagszustand. Somit schaffen sich die Nazis eine passende Atmosphäre und Kulisse für ihre Selbstinszenierung.

Deutschlandweit wird für dieses Festival geworben und aus dem gesamten In- und Ausland kommen dann die BesucherInnen, um ihrem Image gerecht zu werden und sich dabei noch dank Staatsmacht und Ordnungsdiensten in Geborgenheit wissen zu können.

Sieben Jahre, in denen sich dieses Spektakel gesteigert hat und in denen anscheinend keineR eine Reaktion darauf zeigt. Man ist eher verärgert über Straßen, die aufgrund des antifaschistischen Widerstandes kurzzeitig gesperrt werden müssen und stellt z.B. die Gegendemonstration auf die gleiche Stufe wie das Nazifest. Man will keinen Ärger haben, hat Angst auf der Straße von Polizei und/oder Rechtsradikalen verprügelt zu werden – das kann und darf nicht der Normalzustand sein! Es bleibt wieder an euch und uns hängen, die Nazis an diesem Tag aus ihrem Frieden zu reißen und dieses Großereignis bestmöglich zum Desaster zu machen. →

2009

Und hier kommen Stadt und Staat ins Spiel: Es ist eindeutig, dass eine Diskussion um „rechts und links“ geführt werden muss: Man warnt vor gewalttätigen linken Chaoten, die genau nicht besser als die Neonazis seien usw. usf. In einem Leserbrief im Nachhinein bezüglich der Gegendemonstration war zu lesen: Man habe sich an Heiligendamm 2007 erinnert, als man den gewaltbereiten Schwarzen Block sah.

Von der Staatsseite fordert man die BürgerInnen auf sich aktiv in der Mitte der Gesellschaft zu engagieren und den „Rechts- wie Linksextremismus“ aktiv abzulehnen. Bewusst wird hier das Druckmittel der Angst ausgepackt. Anstatt die BürgerInnen Geras aufzufordern, ihre Abneigung gegen gewalttätige Neonazis und derartige menschenverachtende Feste auf die Straße zu tragen, wird subtil darauf hingewiesen, an diesem Tage besser daheim „in Sicherheit“ zu bleiben und sich nicht mit sogenannten „Linksextremisten“ einzulassen. Dabei wird ganz bewusst provoziert, dass das Engagement für eine befreite Gesellschaft, ohne Hierarchien, Ab- und Ausgrenzung und ohne Gewalt auf die gleiche Stufe wie die neofaschistische und rassistische Veranstaltung gestellt wird, die zur gleichen Zeit stattfindet – dies darf erst recht nicht der Normalzustand sein!

Wir wollen diesen Zustand nicht länger hinnehmen, wir sehen es nicht ein, dass es bereits zum siebenten Mal gestattet wird, antisemitisches, sexistisches, nationalistisches und rassistisches Gedankengut so massiv in Gera zu verbreiten.

„Bunt statt braun“ stellt für uns mehr als nur „Gegen Nazis“ dar – Antifaschismus bedeutet für uns, genau hier den Bruch mit der bürgerlichen Gesellschaft zu vollziehen und eine aktive Gesellschaftskritik zu veräußern. Natürlich müssen wir uns in dem Punkt auch anerkennend gegenüber jenen BürgerInnen zeigen, die sich aktiv gegen rechte Kultur und die rechte Szene sowie das jährliche „Rock für Deutschland“ einsetzen. Jenen BürgerInnen, denen es nicht egal ist, dass Nazi-Parolen an den Hauswänden bestehen bleiben, die die Aufkleber entfernen und die sich für die Erhaltung und die Erneuerung des Stolpersteinprojektes einsetzen uvm., all denen gilt unsere Achtung und unser Respekt.

Wenn aber „bunt statt braun“ bedeutet, Intoleranz mit Toleranz zu begegnen, dann heißt es für uns AntifaschistInnen eine klare Absage an diese Kultur vorzubringen. Auch dieses Jahr werden wir uns nach besten Kräften an den Protestaktionen beteiligen. Nur hoffen wir diesmal auf ein allgemein größeres Interesse aller, die nicht den Menschenfeinden das letzte Wort überlassen wollen, dies ebenfalls zu tun. Bei aller Kritik setzten wir dennoch auf ein gemeinsames und produktives Miteinander und streben kein Gegeneinander an. Denn eines sollte Konsens sein: Der Kampf gegen den Faschismus!

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 14.06.2009

Vom Runden Tisch zurückgezogen

Dirk Plette nach abfälliger Äußerung in der Kritik - "Arbeit für Gera" distanziert sich

Von Katja Schmidtke Gera. Die Wählervereinigung Arbeit für Gera (AfG) hat ihren Vertreter am Runden Tisch für Toleranz und Menschlichkeit, Dirk Plette, von der Arbeit in dem Gremium zurückgezogen. "Herr Plette hat an der Sitzung des Runden Tisches in dieser Woche nicht teilgenommen", bestätigte Kerstin Thiel, Vorsitzende der Wählervereinigung.

Hintergrund ist ein Vorfall, der sich in der vorangegangenen Sitzung des Runden Tisches zugetragen hat. Während einer Diskussion um die Aktion "Gera bunt", die sich gegen das rechtsextreme Konzert am 11. Juli in Gera wendet, habe sich Plette abfällig geäußert. Man müsse genau aufpassen, damit sich nicht wieder solches "Gesocks" und "Viehzeug" wie im vergangenen Jahr beteilige, wird Plette im Protokoll der Sitzung zitiert. Auf Nachfrage dieser Zeitung erklärte er, damit den linksextremen schwarzen Block zu meinen, der 2008 zu "Gera bunt" auftauchte. Er befürchtet, dass dieses Auftreten Bürger abschrecke, für "Gera bunt" auf die Straße zu gehen.

Dirk Plette entschuldigte sich für die harsche Wortwahl: "Das bedauere ich." Den Inhalt seiner Aussage sehe er nach wie vor so. "Gera bunt" dürfe kein Podium für Linksextremisten sein, sondern müsse alle Geraer ansprechen.

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 19.06.2009

Friedensgebet, Demo und buntes Büfett

Programm für "Gera bunt" am 11. Juli steht

Gera (kas). Claudia Poser bringt es auf den Punkt: "So was wie letztes Jahr darf nicht mehr passieren". Damit meint die Sprecherin des Runden Tisches für Toleranz und Menschlichkeit die Pannen der Vorjahresveranstaltung von "Gera bunt, tolerant und weltoffen - Kein Platz für Nazis", dem Festival gegen das Neonazi-Konzert. So spielte 2008 auf dem bunten Festival eine Band, die dem Großteil des Runden Tisches unbekannt war und die laut Poser heute rechts agiert.

Das neue Programm steht. Zwei Bands werden auftreten. Ein Lied gegen Rechtsextremismus haben etwa "Positive Vibrations" geschrieben. Deren Agentur Varia Service unterstützt das Festival unentgeltlich. Auch die Schülerband des Osterlandgymnasiums wird auftreten. Die jungen Leute haben jüngst ihr Engagement für die Demokratie bewiesen, indem sie die Plakate zur Juniorwahl gestaltet haben. "Und dass obwohl sie als Schüler des Landkreises gar nicht an der Veranstaltung des Stadtjugendrings teilnehmen konnten", lobt Claudia Poser. Als "Laut gegen Nazis" ist das Konzert untertitelt, das am Nachmittag des 11. Juli auf dem Platz der Demokratie steigen soll. Es ist damit eine Zwischenstation von "Gera bunt". Insgesamt gebe es drei Programmpunkte. Los geht es am 11. Juli, 10 Uhr mit einem Friedensgebet in der Trinitatiskirche. Die Predigt wird Pfarrer Christian Kurzke halten. Zur gleichen Zeit wird vor dem Kultur- und Kongresszentrum das bunte Büfett eröffnet. Hier haben alle demokratischen Parteien, Vereine und Initiativen die Möglichkeit, sich vorzustellen. Zugesagt haben etwa der Stadtjugendring, Unicef, die Otegau, der Demokratische Frauenbund, Mobit, der interkulturelle Verein oder das Stadtteilbüro Bieblach. Auch die Linke und Sigrid Müller sowie Volker Blumentritt von der SPD haben ihre Unterstützung zugesagt. "Mit Mal- und Bastelaktionen bereiten wir uns auf die Demo vor", sagt Claudia Poser. Ab Mittag soll sich der Demonstrationzug am Museumsplatz mit einer Trommlergruppe aus Neudietendorf formieren.

Die genaue Route will Poser noch nicht bekannt geben. Klar ist, an der Ecke Karl-Marx-Straße/Kopernikusstraße findet eine Zwischenkundgebung statt. "Wir wollen eine friedliche Demo, ohne Gewalt, ohne Sachbeschädigung", benennt Poser das oberste Gebot, wohl wissend, dass der Runde Tisch gegen die aus anderen Städten anreisende Antifa wenig Handhabe hat.

Für friedliche Unterstützung hingegen sind die Veranstalter dankbar. So haben die Bürgerbündnisse Pößneck und Weimar zugesagt. Wer mitmachen möchte, meldet sich bei der Kontaktstelle der Stadtverwaltung, Gusti Dietzsch, Tel. (0365) 838 10 50. Gesucht werden Geraer, die eine Erklärung des Runden Tisches verlesen sowie Teilnehmer für das bunte Büfett. "Gera bunt" wird nur dann ein Erfolg, wenn es eine breite Basis mitträgt. Claudia Poser, Runder Tisch

2009

Quelle: Presseerklärung Antifaschistische Aktion Gera [AAG] 30.06.2009

Demo und Blockade gegen bundesweit zweitgrößtes Neonazifest angekündigt

Antifaschistisches Aktionsbündnis ruft zur Solidarität auf

GERA, 30. Juni. Bereits zum siebenten Mal in Folge findet am 11. Juli das bundesweite NPD-Treffen "Rock für Deutschland", angemeldet als Großdemonstration, statt. Aufgrund szenointerner Prominenz sind in diesem Jahr mehr als 1000 Neonazis zu erwarten. Das Aktionsbündnis Kabelbruch ruft alle Menschen zur Teilnahme an der Demonstration des Bürgerbündnisses und zur Blockade des Neonazifests auf.

Unter dem Motto "Hier bleiben - anpacken!" werden sich wie in den vergangenen Jahren wieder Neonazis aus unterschiedlichsten Strukturen versammeln. Es ist von NPD-Mitgliedern, Freien Kameradschaften, Autonomen NationalistInnen und SympathisantInnen auszugehen. Aufgrund des prominent besetzten Rechtsrock- und Rednerprogramms ist zu befürchten, dass eine neue Qualität in seiner Stellung als bundesweit zweitgrößtes Neonazifest erreicht wird. So zog die angekündigte Rechtsrockband "die Lunikoff Verschwörung" 2005 über 2000 AnhängerInnen nach Pößneck. Mit dem NPD Parteivorsitzenden Udo Voigt als Redner, werden hier gekonnt Parteipolitik und Subkultur verknüpft. Das Publikum wird somit auf breiter Fläche umworben. Der Einfluss, solch einer Ansammlung von Neonazigrößen auf bloße SympathisantInnen ist enorm und gleichermaßen beängstigend.

Die Brisanz des Großereignisses steigt zusätzlich mit der fortschreitenden Etablierung des Veranstaltungsortes. Es gelingt den Neonazis Jahr für Jahr aufs Neue ihre Feierlichkeiten in Gera abzuhalten. Dem entgegen stehen bspw. die Erfolge der Proteste gegen das bundesweit größte Nazitreffen "Fest der Völker". Hier wurde es geschafft den Neonazis einen permanenten Austragungsort zu nehmen. In Gera scheint die Projektionsfläche für menschenfeindliche Ideologien allerdings traurige Selbstverständlichkeit zu sein.

Dies lässt sich als Folge des allgemeinen Desinteresses betrachten, mit dem in dieser Stadt Problemen wie Alltagsrassismus und propagiertem Faschismus begegnet wird. Nationalistische Parolen und Symbole werden an Wände oder andere Orte geschmiert, Menschen die nicht ins eingeschränkte Weltbild passen werden zusammengeschlagen, mit Messern bedroht und eingeschüchtert. Allein in diesem Jahr sind über 20 Aktivitäten und Angriffe dokumentiert. Erst am 26. Juni wurde ein Jugendlicher zusammengeschlagen, sodass er mehrere Knochenbrüche erlitt.

Die Kommunalpolitik zeigt sich unfähig, Angriffe werden bagatellisiert. Tatsächliches Engagement gegen rechte Gewalt ist selbst innerhalb bürgerlicher Initiativen wie dem Runden Tisch für Toleranz und Menschlichkeit scheinbar keine Selbstverständlichkeit. Für einige Mitglieder ist die Beteiligung nur pro forma. Dieses Bündnis ist somit ein perfektes Beispiel für den Status quo in Gera. Antifaschistische Courage bleibt einzelnen überlassen.

Das alljährliche NPD-Fest stellt den Höhepunkt dieser Ignoranz dar. Anstatt einer progressiven und aktiven Positionierung gegenüber rassistischen Umtrieben, äußerte sich beispielsweise der Vize der Wählervereinigung Arbeit für Gera (AFG) Dirk Plette mit menschenverachtenden Äußerungen, die Nazivokabular in nichts nachstehen. →

2009

Man müsse genau aufpassen, damit sich nicht wieder solches "Gesocks" und "Viehzeug" wie im vergangenen Jahr an der Demonstration beteilige, wird Plette zitiert.

Auf Nachfrage erklärte er, damit den linksextremen schwarzen Block zu meinen, der 2008 zu "Gera bunt" auftauche. Er befürchtet, dass dieses Auftreten Bürger abschrecke. Was er damit eigentlich sagen will ist klar. Ihm geht es um Kriminalisierung. AntifaschistInnen werden mittels Extremismustheorie mit Neonazis gleichgesetzt. Es wird eine demokratische Mitte konstruiert, die sich vor allen extremistischen Ränder verteidigen müsse.

"Wir verurteilen Plettes Aussagen aufs schärfste" kommentiert dies Anna Schneider, Pressesprecherin der Antifaschistischen Aktion Gera (AAG). "Mit seiner Strategie sucht er nicht den Dialog, sondern verdreht und banalisiert Rassismus und Nationalismus. Will sich die AFG von dieser Stimmungsmache distanzieren, muss sie Plette ausschließen. Wir solidarisieren uns mit den wenigen konsequenten ZivilgesellschaftlerInnen bei den Ortsgruppen von Unicef, Bündnis 90/Die Grünen und der Linken, die es ernst meinen mit ihrem Engagement gegen Neonazis und Plettes Äußerungen verurteilten."

Daher wird sich am 11. Juli ein antifaschistischer Block an der Demonstration des Bürgerbündnisses beteiligen. Treffpunkt ist 10.00 Uhr, Auftakt zwei Stunden später auf dem Platz vor dem Kultur- und Kongresszentrum. Außerdem ruft das Aktionsbündnis Kabelbruch alle Menschen dazu auf, mit zivilem Ungehorsam das Neonazifest zu blockieren. Schneider dazu: "Wir werden uns der faschistischen Gewalt und Propaganda auf allen Wegen entgegenstellen. Unser Ziel ist es, das NPD-Fest zu stören und die alltägliche Normalität in Gera endlich zu brechen."

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 02.07.2009

Runder Tisch und Stadt für friedliches "Gera bunt"

Antifa kündigt jedoch zivilen Ungehorsam an

Gera (OTZ). Gera steht für Demokratie, Toleranz und ein friedliches Miteinander. Für Sonnabend, 11. Juli, ruft der Runde Tisch für Toleranz und Menschlichkeit daher alle Bürger und auch Gäste der Stadt auf, dies zu zeigen und sich an der Aktion "Gera bunt, tolerant und weltoffen. Kein Platz für Nazis! zu beteiligen. Oberbürgermeister Dr. Norbert Vornehm (SPD) sagte, damit wolle die Stadt erneut deutlich Flagge zeigen gegen Rechts und auf friedliche Weise gegen die Veranstaltung der NPD demonstrieren. Die Partei hat an diesem Tag eine Veranstaltung in der Stadt angemeldet. Neben Funktionären sollen auch namhafte Bands der Szene auftreten.

Dem will sich "Gera bunt" entgegenstellen. Die Aktion beginnt 10 Uhr mit einem Friedensgebet in der Trinitatiskirche. Zeitgleich eröffnet auf der Veranstaltungsfläche vor dem Kultur- und Kongresszentrum das "Bunte Büfett", bei dem verschiedene Verbände und Vereine Informationen, Bastelaktionen, Spiele und vieles mehr bieten. Zugesagt haben etwa der Stadtjugendring, Unicef, die Otegau, der Demokratische Frauenbund, Mobit, der interkulturelle Verein oder das Stadtteilbüro Bieblach. Auch Linke und SPD haben ihre Unterstützung zugesichert.

12 Uhr setzt sich dann ein bunter und hoffentlich großer Zug von Bürgern in Bewegung durch die Geraer Innenstadt. Die genaue Route wurde nicht bekannt gegeben. Es soll jedoch in Debschwitz eine Zwischenkundgebung geben. Den Schlusspunkt unter die Aktivitäten setzt zwischen 15 und 18 Uhr ein Konzert mit "Positiv Vibration und der Schülerband des Osterlandgymnasiums auf dem Platz der Demokratie in der Nähe des Hauptbahnhofes.

Während die Vorbereitungen des Runden Tisches fast abgeschlossen sind, hat sich unterdessen in Antifa-Kreisen ein Aktionsbündnis namens "Kabelbruch" zusammengefunden. Man ruft zur Teilnahme an der Demonstration des Bürgerbündnisses sowie zu einer Blockade des Neonazifests auf. Auf einer Internet-Seite des Bündnisses heißt es: "Können wir doch nix für, wenn was zu Bruch geht". Außerdem ruft das Aktionsbündnis Kabelbruch alle Menschen dazu auf, mit zivilem Ungehorsam das Neonazifest zu blockieren. Ziel sei es, das Nazi-Fest zu stören.

Claudia Poser, Sprecherin des Runden Tisches für Toleranz und Menschlichkeit, betrachtet dies eher mit Sorge. Sie hatte bereits in der vorvergangenen Woche vor Gewalt gewarnt. Der Runde Tisch wolle eine friedliche Demo, ohne Sachbeschädigung. Nur so gelinge es, die Geraer miteinzubeziehen.

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 03.07.2009

Geraer SPD ruft auf zu friedlicher Gegendemo

Chaoten am 11.Juli Absage erteilen

Gera (OTZ). Auch der Ortverband der Gera SPD Gera-West ruft alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt auf, am 11. Juli gegen die NPD-Veranstaltung in Gera zu demonstrieren. Die Rechtsextremen haben für den Tag Reden und Musik angemeldet. Der Runde Tisch für Toleranz und Menschlichkeit setzt dem ein Bürgerfest entgegen. Es beginnt um 10Uhr auf der Fläche vor dem Kultur- und Kongresszentrum. Zeitgleich beginnt ein Friedengebet in der Trinitatiskirche. Die SPD Gera-West unterstütze alle Aktivitäten verantwortungsvoller Geraer, die eine zivilisierte Botschaft senden wollen. Man betrachte es mit Sorge, dass die Stadt zunehmend zum Tummelplatz sowohl rechts- als auch linksextremer gewaltbereiter Chaoten werden könnte, teilten die Vorstandsmitglieder René Gäbler, Michael Hoffarth, Monika Hoffmann und Dieter Potyka mit.

"Es ist kein Geheimnis, das Naziskundgebungen und Aufmärsche in gleicher Weise von linksextreme Demonstrationstouristen genutzt werden, um Intoleranz und Menschenverachtung mit gleicher Münze zu beantworten", heißt es in der Mitteilung der Sozialdemokraten. Sie rufen auf, gewaltbereiten Chaoten ein Absage zu erteilen, friedlich ein Zeichen gegen Nazis und deren Ideologie zu setzen. Ihr Appell: "Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass Gewalt und Hass, egal von wem ausgeübt, hier in Gera keine Chance. Nehmen Sie an den organisierten Aktivitäten teil und sorgen Sie somit für eine deutliche Überzahl an zivilisierten Demokraten."

2009

Quelle: Presseerklärung Antifaschistische Aktion Gera [AAG] 06.07.2009

SPD-Ortsverband stimmt in Diffamierung durch die AFG ein

Antifa als Chaoten titulierte und mit Neonazis gleichgesetzt

GERA, 6. Juli. Wenige Tage vor dem 11. Juli nehmen die Auseinandersetzungen um den bundesweit zweitgrößten Neonaziaufmarsch zu. Der SPD-Ortsverband Gera-West betitelt AntifaschistInnen als Linksextremisten und Chaoten. Kurz zuvor hatte bereits Dirk Plette von der Wählerinitiative Arbeit für Gera (AFG) gegen antifaschistisches Engagement gehetzt. Mit Worten wie „Viehzeug“ und „Gesocks“ äußerte er sich abwertend gegenüber dem Antifa-Block, der sich im letzten Jahr an der Demonstration des Bürgerbündnisses beteiligt hatte. Nun stimmt der Ortsverband SPD-West in die Diffamierung ein. In der Ostthüringer Zeitung (OTZ) konnte deren Vorstand linke Jugendliche unkommentiert als extremistisch, gewalttätig, menschenverachtend und unzivilisiert bezeichnen. Deshalb solle man ihnen genauso eine Absage erteilen wie den Rechtsextremen. Während die SPD-Jugendorganisation JUSOS die Bedrohung durch Neonazis ernst nimmt und das Aktionsbündnis Kabelbruch unterstützt, setzt ein Ortsverband ihrer Partei diese antifaschistische Zusammenarbeit nun mit neofaschistischer Gewalt gleich.

Die SPD-West äußerte sich bisher nicht zu den besonders in den letzten Monaten zunehmenden Angriffen auf nicht-rechte Jugendliche, sondern banalisiert diese zum "Tummelplatz sowohl rechts- als auch linksextremer gewaltbereiter Chaoten". Die Beteiligung von Antifa-Gruppen an der Demonstration gegen das „Rock für Deutschland“ wird als Demonstrationstourismus abgespeist und Gewaltexzesse heraufbeschworen.

„Diese Verdrehung der Tatsachen versucht die Menschen zu kriminalisieren, die sich gegen Neonaziterror zur Wehr setzen. Eine solche neonazistische Gewaltspirale gipfelte 2004 schon einmal in einem traurigen Höhepunkt und forderte ein Mordopfer. Wir werden nicht warten bis sich so ein Szenario wiederholt. Antifaschistischer Widerstand ist nicht extremistisch, sondern extrem wichtig.“, sagt Anna Schneider, Pressesprecherin der Antifaschistischen Aktion Gera (AAG) dazu.

„In den Monaten des Wahlkampfes scheint der Populismus auch bei einigen ProtagonistInnen der SPD Einzug zu halten. Ebenso wie die AFG von Dirk Plette, wird sich die SPD Gera von den Aussagen ihres Ortsverbandes distanzieren müssen. Andernfalls scheint ein zweifelhafter Schulterschluss zwischen beiden Parteien mehr als wahrscheinlich. Bisherige Positionierungen der örtlichen SPD verkämen zu reinen Floskeln.“

Trotz dessen mobilisiert das Aktionsbündnis Kabelbruch weiterhin zum Antifa-Block auf der Demonstration und ruft zur Blockade des Neonazifests durch zivilen Ungehorsam am 11. Juli auf. Treffpunkt ist zwischen 10.00 Uhr und 12.00 Uhr auf dem Platz vor dem Kultur- und Kongresszentrum.

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 08.07.2009

Antifa macht Front gegen Geraer SPD

Uneinig bei Protesten gegen NPD-Aufmarsch

Gera . Im Zusammenhang mit den geplanten Protesten gegen eine NPD-Veranstaltung am Sonnabend in Gera macht die Antifaschistische Aktion (AAG) gegen den SPD-Ortsverein Gera-West Front. Die Sozialdemokraten hatten davor gewarnt, dass linksautonome Demonstrationstouristen in die Stadt kommen und Gera zum Tummelplatz sowohl rechts- als auch linksextremer gewaltbereiter Chaoten werde.

Der SPD-Ortsverein Gera-West setze antifaschistische Zusammenarbeit mit neofaschistischer Gewalt gleich, geht aus einer Erklärung der Antifa hervor. Die Demonstration gegen "Rock für Deutschland werde als "Demonstrationstourismus abgespeist und Gewaltexzesse heraufbeschworen. "Diese Verdrehung der Tatsachen versucht die Menschen zu kriminalisieren, die sich gegen Neonaziterror zur Wehr setzen. Eine solche neonazistische Gewaltspirale gipfelte 2004 schon einmal in einem traurigen Höhepunkt und forderte ein Mordopfer. Wir werden nicht warten bis sich so ein Szenario wiederholt. Antifaschistischer Widerstand ist nicht extremistisch, sondern extrem wichtig , sagt Anna Schneider, Pressesprecherin der AAG dazu. Bei einigen "SPD-Protagonisten" schein in den Monaten des Wahlkampfes Populismus Einzug zu halten, vermutet die Antifa.

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 09.07.2009

"Armutzeugnis für die Stadt"

Christian Dornbusch über Rechtsrock in Gera

Herr Dornbusch, Sie forschen seit Jahren zum Thema Rechtsextremismus und Musik. Was kommt an diesem Sonnabend auf Gera zu, wenn die NPD zu einer Großkundgebung mit Musik einlädt?

Allerhand. Denn mit den Bands "Die Lunikoff-Verschwörung", "Sleipnir" und den anderen Gruppen kommen Urgesteine und Szenegrößen in die Stadt.

Wer zum Beispiel?

Ganz klar "Die Lunikoff-Verschwörung". Der Sänger war früher bei "Landser". Die Band hat sich 1992 gegründet und ist wegen antisemitischer, rassistischer und den Nationalsozialismus verherrlichender Lieder berüchtigt gewesen. Als in Dessau ein Afrikaner zu Tode gehetzt wurde, nannten die Täter ein Stück von "Landser" als ihr Lieblingslied. Die Band zerfiel allerdings, als sie vor einigen Jahren wegen der Bildung einer kriminellen Vereinigung vor Gericht stand. Die Musiker haben Aussagen gemacht, der Sänger nicht. Dafür ist er ins Gefängnis gegangen. In der Szene war das der Ritterschlag. Er gilt als Märtyrer.

Und die anderen Bands?

Auch keine Unbekannten. Allesamt systemfeindlich, teilweise sogar neonazistisch. Bei "Sleipnir" muss man schon genau hinsehen, was manche Texte betrifft. Bei ihnen heißt es zum Beispiel, es sei egal wie man aussehe, ob man Glatze trage oder nicht, Hauptsache die Gesinnung stimme.

Warum umgibt sich die NPD mit solchen Bands?

Die NPD ist in einem Zwiespalt. Sie ist einerseits darauf bedacht, ihr Image als Bürgerschreck loszuwerden. Man ist bürgernah, ein bisschen rechts, aber nicht böse. So zumindest die Strategie, um sich in der Bevölkerung zu verankern. Damit kriegen sie aber auf der anderen Seite schnell ein Problem mit den Anhängern aus der Neonazi-Szene. Deshalb die Konzerte.

Schadet das der NPD nicht?

Kommt ganz darauf an, wie friedlich es verläuft oder ob es zu Gewalt kommt. Im Grunde ist es aber die beste Wahlwerbung für die Partei: Musik und freier Eintritt.

Was schätzen Sie, wie viele Rechtsextreme wird die Veranstaltung anziehen?

Es werden sicher viel, viel mehr als im vergangenen Jahr. In Pößneck kamen mal 1600 Leute zu einem Lunikoff-Konzert, zu einem nicht (!) angemeldeten Konzert. →

2009

Was bedeutet das für Gera?

Gera ist die einzige mir bekannte deutsche Stadt, in der solch ein Nazi-Großereignis über Jahre hinweg immer wieder stattfindet. In Jena, wo die NPD das "Fest der Völker" für zehn Jahre angemeldet hatte, hat die Zivilgesellschaft mittlerweile den Neonazis den Ort unleidlich gemacht. Für Gera ist "Rock für Deutschland" ein Armutszeugnis, eine Katastrophe für das Renommee der Stadt.

Gespräch: Katja Schmidtke Christian Dornbusch ist Soziologe und Sozialpädagoge mit Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter der Arbeitsstelle Neonazismus an der Fachhochschule Düsseldorf und hat mit Jan Raabe u.a. das Buch "RechtsRock - Made in Thüringen" veröffentlicht. Da Dornbusch für seine Recherchen im Milieu selbst unterwegs ist, zeigen wir kein Foto von ihm.

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung - OTZ 09.07.2009

"Wer miteinander redet, wirft keine Steine"

Friedensgebet eröffnet "Gera bunt"

Von Angelika Munteanu Gera. Mit einem ökumenischen Friedensgebet in der Trinitatiskirche wird am Sonnabend um 10 Uhr das Fest "Gera bunt, tolerant und weltoffen - Kein Platz für Nazis" eröffnet.

"Friedensgebete haben eine lange Tradition", verweist der Dekan der katholischen Kirche in Gera, Klaus Schreiter, auf die Jahre vor der Wende in Deutschland und auf die jüngste Zeit, in der Gera alljährlich auf demokratische Weise gegen Nazitreffen in der Stadt protestierte.

"Friedensgebete sind die Form, mit der das Christentum auf Rechtsextremismus antworten kann", so Schreiter weiter. Die Ökumene, das Zusammenwirken verschiedener Kirchen sei dabei wichtig, sind sich der Katholik Schreiter und die evangelische Vikarin Claudia Rammelt einig. Sie beide und der Rüdersdorfer Pfarrer Christian Kurzke werden am Sonnabend zum gemeinsamen Gebet, zum Innehalten einladen und gemeinsam mit den Besuchern "Kerzen als ein kleines Licht in der Dunkelheit anzünden".

Die Ökumene in Gera arbeitet seit Jahren gemeinsam mit Vertretern demokratischer Parteien und Organisationen aktiv am "Runden Tisch für Toleranz und Menschlichkeit" der Stadt mit. Das sei eine Besonderheit, stellt Schreiter fest. Aus seiner Sicht sei der Abschluss des Kirchenjahres 2008 "Nächstenliebe verlangt Klarheit" der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland eben in der Geraer Trinitatiskirche kein Schlusspunkt gewesen, sondern ein Doppelpunkt. "Man muss immer weitermachen" fordert Schreiter und sagt: "Wir als Kirchen haben kein anderes Mittel als das Gebet." Dazu sei jeder eingeladen. Auch die Vertreter von extremistischen Gesinnungen - rechter wie linker. "Ich weiß, dass ich damit auch auf Unverständnis stoße", sagt der Dekan. "Aber wo Menschen miteinander beten und reden, da werden keine Steine und Flaschen geworfen", hoffen die Geistlichen beider Kirchen in Gera auf den friedlichen Widerstand am Sonnabend in der Stadt. Dabei gehe es aus Sicht der Kirche nicht gegen Menschen, sondern gegen die rechtsextremen Gesinnung, betonen die Kirchenvertreter.

Dazu solle neben dem "bunten Bufett" vor dem Haus der Kultur auch die Auftritt von zwei Bands sorgen, sagt Vikarin Rammelt. Beim Demonstrationzug solle die Samba-Trommelgruppe der "escola Popular" aus Neudietendorf für Stimmung sorgen, teilt die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) mit. Bildungsdezernent Oberkirchenrat Christhard Wagner lobt das Engagement der Geraer Kirchen.

2009

Quelle: DDP 09.07.2009

Polizei-Großaufgebot zu NPD-Festival

Erfurt (ddp-lth). Zur Absicherung eines Neonazi-Festivals und einer Gegenkundgebung ist die Polizei am Samstag in Gera mit einem Großaufgebot im Einsatz. Zur NPD-Veranstaltung werden bis zu 2000 Rechtsextreme erwartet. Linke, SPD und Grüne riefen zum Protest auf.

Die Polizei Gera werde bei ihrem Einsatz am Samstag von der Bereitschafts- und Bundespolizei, Beamten aus Niedersachsen und Bayern sowie anderen Thüringer Polizeidirektionen unterstützt, sagte Einsatzleiter Thomas Quittenbaum am Donnerstag in Gera.

Zum von der NPD organisierten Musik-Festival «Rock für Deutschland» seien 2000 Teilnehmer angemeldet worden. «Das halten wir für nicht unrealistisch», sagte Quittenbaum. Rund 1000 Teilnehmer erwartet er zu einer Gegenkundgebung des Runden Tisches für Toleranz und Menschlichkeit unter dem Motto «Gera bunt, tolerant und weltoffen».

Quittenbaum zufolge wird die Polizei zusammen mit der Versammlungsbehörde «stringent» auf die Einhaltung der Vorgaben achten. So sei etwa ein Alkoholverbot ausgesprochen worden, zudem hätten die Bands des Festivals ihre Liedtexte zur Überprüfung vorlegen müssen. Propaganda-Delikte, das Tragen von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen oder Volksverhetzung in den Reden würden sofort unterbunden, kündigte er an.

Die NPD veranstaltet das Festival in Gera seit 2003. Neben ranghohen NPD-Mitgliedern wie Bundesparteichef Udo Voigt und Landeschef Frank Schwerdt treten einschlägig bekannte Bands der rechten Musikszene auf, etwa «Die Lunikoff Verschwörung», die nach Einschätzung von Rechtsextremismus-Experten als «Szenehelden» gelten.

Auch aus dem demokratischen Lager werden laut Polizei Rechtsverstöße jeder Art geprüft. «Wir können nicht ausschließen, dass Blockadeaktionen und Sachbeschädigungen geplant sind», sagte Quittenbaum. Aus der alternativen Szene habe es im Internet Aufrufe zu «unfriedlichen Aktionen» gegeben. Die Gegenveranstaltung des demokratischen Bündnisses beginnt um 10.00 Uhr mit einem Friedensgebet. Nach einem Umzug durch die Innenstadt ist ab 15.00 Uhr eine Abschlusskundgebung mit Konzert auf dem Platz der Demokratie geplant.

Der Ministerpräsidentenkandidat der Linken, Bodo Ramelow, sagte, auch die Veranstaltung in Gera gehöre zum «perfiden Wahlkampf» der NPD. «Es gilt umso mehr, dass alle Demokraten mit überzeugenden Argumenten und glaubwürdigem Engagement den braunen Umtrieben eine Allianz für Demokratie entgegensetzen», sagte Ramelow. Ein NPD-Verbot bezeichnete er als «längst überfällig».

SPD-Landesgeschäftsführer Jochen Staschewski sagte, alle Bürger seien aufgerufen, «gegen die braune Soße» ein Zeichen zu setzen. Er appellierte einmal mehr an die CDU, sich an Aufrufen gegen Rechtsextremismus zu beteiligen. Auch die Grünen forderten zu Protesten gegen das Neonazi-Festival auf. Grünen-Landessprecherin Astrid Rothe-Beinlich sagte, ein breiter Protest gegen Rechts solle zeigen, «dass Nazis in Thüringen bei dieser Landtagswahl keine Chance haben».

(ddp)

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 10.07.2009

Aufruf zu friedlichen Protesten bei "Gera bunt"

SPD, Linke und Grüne engagieren sich

Gera . Für Wirbel sorgt ein Aufruf der SPD Gera, Ortsverein West, anlässlich der NPD-Kundgebung am Wochenende in Gera. Nun meldeten sich Parteinachwuchs sowie SPD-ler aus dem Landkreis zu Wort.

Die Jusos, Nachwuchsorganisation der SPD, distanzieren sich von der Position des Geraer SPD-Ortsvereins West. Die Vergangenheit habe gezeigt, dass es erforderlich sei bei Nazikundgebungen Zivilcourage zu zeigen. Hierzu sei es absolut zu begrüßen, wenn auch demokratisch gesinnte Menschen aus anderen Städten die Geraer unterstützen. Diese als "gewaltbereite linksextreme Demonstrationstouristen zu bezeichnen, sei ein Schlag ins Gesicht für Menschen mit Zivilcourage. Es sei nicht im Interesse der Sache, Gera als Tummelplatz sowohl rechts- als auch linksextremer gewaltbereiter Chaoten zu bezeichnen. Die Jusos unterstützen den Aufruf zu einer vielfältigen Teilnahme an den Gegenaktivitäten.

Auch der Ronneburger Sozialdemokrat Thomas Liehr distanzierte sich von den Äußerungen der SPD Gera-West. Er sei in den vergangenen Jahren regelmäßig den Geraer Aufrufen zu Demonstrationen gefolgt und lese nun, dass "Auswärtige als potenziell gewaltbereite Demotouristen gesehen werden. Eine solche Aussage sei pauschalisierend und bizarr. "Wenn die Genossen von 'Linksextremisten' sprechen, damit 'Antifaschisten' meinen und beide auf eine Stufe mit Neonazis stellen, dann offenbart das einen erheblichen Bildungsbedarf in Sachen politischer Extremismus", sagte Liehr.

Alle demokratischen Kräfte rief die Spitzenkandidatin der Grünen in Thüringen, Astrid Rothe-Beinlich, dazu auf nach Gera zu kommen. Zivilgesellschaftliche und demokratische Vereine, Verbände und Parteien sollen die Stadt nicht den Nazis überlassen. Das Engagement sei von besonderer Bedeutung. Die Landtagswahl werfe ihre Schatten voraus.

Unterstützung für Gera kommt auch aus der Linken. Bodo Ramelow, Spitzenkandidat in Thüringen und Fraktionsvize im Bundestag sagte, die Linke unterstütze die Proteste engagierter Bürger. Dieter Hausold, Vorsitzender der Landtagsfraktion fügte hinzu, die Partei stehe an der Seite aller Demokraten, die ein gemeinsames Signal gegen braune Volksverhetzer setzen. Mit Blick auf das Erstarken der NPD-Strukturen forderte Ramelow ein NPD-Verbot und ein Landesprogramm gegen Rechtsextremismus.

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 10.07.2009

Großaufgebot der Polizei am Sonnabend in Gera

Ziel ist Sicherheit - Bürgertelefon geschaltet

Von Angelika Munteanu Gera. Ein Großaufgebot der Polizei aus Thüringen und anderen Bundesländern wird am Sonnabend für Sicherheit in Gera sorgen. Das kündigte gestern der Einsatzleiter, Polizeioberrat Thomas Quittenbaum von der Polizeidirektion Gera, an.

Anlass sind ein von der NPD angemeldetes Nazitreffen und die Gegenveranstaltung der demokratischen Kräfte in Gera, das Bürgerfest "Gera bunt" mit Friedensgebet, buntem Buffet vor Kongresszentrum und eine Protestdemonstration. "Unser Ziel sind gewaltfreie Versammlungen", sagt Quittenbaum. Die Polizei sei im Einsatz, um das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit der angemeldeten Veranstaltungen zu wahren. Aus derzeitiger Sicht seien keine rechtlichen Gründe erkennbar, das NPD-Treffen zu verbieten, so Quittenbaum. Aber es gebe strenge Auflagen und es werde intensive Kontrollen geben, "szenetypische Straftaten" würden sofort angezeigt. Dazu zählt er beispielsweise das Tragen verfassungsfeindlicher T-Shirts oder Tattoos. Auch die Inhalte von Reden und Liedtexten sollen per Videomitschnitt dokumentiert, Verstöße sofort geahndet werden. Die Ordnungsbehörde der Stadt werde vor Ort sein mit Kontrollen und Lärmmessungen, so dass auf Verstöße sofort reagiert werden könne.

Das Friedensfest vor dem KuK wird von Polizeibeamten gesichert und auch der vom Runden Tisch für Toleranz und Menschlichkeit angemeldete Demonstrationzug. Der wird in diesem Jahr vom KuK durch die Heinrichstraße bis zur Prof.-Simmel-Straße und durch die Karl-Marx-Allee bis zur Wiesestraße führen und nach der Kundgebung an der Spielweise zurück durch die Heinrichstraße über Breitscheidstraße und Puschkinplatz bis zum Platz der Demokratie, wo am Abschluss ein Konzert steht. Geahndet würden auch Verstöße gegen Recht und Auflagen, wenn sie aus dem Protestmarsch kommen, machte Quittenbaum deutlich. Er rechnet damit, dass das Nazitreffen eine große Zahl Linksautonomer nach Gera ziehen könne. "Wenn es unter dem Mantel der Friedlichkeit zu unfriedlichen Handlungen kommt, werden wir das nicht zulassen."

Quittenbaum weist die Geraer darauf hin, dass es in der Zeit von 12 bis 18 Uhr zu erheblichen Einschränkungen in Gera kommt. Parkverbotszonen sind großflächig ausgeschildert.

Für Bürgeranfragen ist am Sonnabend ab 8.30 Uhr ein Bürgertelefon geschaltet. Der Anruf unter Tel. 0800 88 55 110 ist kostenfrei

2009

Quelle: Amadeu Antonio Stiftung 10.07.2009

NPD-Fest "Rock für Deutschland" in Gera

Nora Winter

Am 11.7. findet in Gera zum siebenten Mal das NPD-Fest „Rock für Deutschland“ statt. Dieses Jahr steht es unter dem Motto „Wir für Gera! Hier bleiben – Anpacken“. Die Parteiveranstaltung ist das zweitgrößte Nazifestival nach dem „Fest der Völker“ in Thüringen. Jährlich reisen hunderte Neonazis aus dem gesamten Bundesgebiet an. Die Partei hat sich alle Mühe gegeben prominente Redner und Bands zu versammeln. Die Amadeu Antonio Stiftung unterstützt die Jugendlichen, die gegen das Neonazifest protestieren.

„Das kann und darf nicht Normalzustand sein“, sagt Sebastian Müller von der Initiative Kabelbruch. Diese Gruppe Jugendlicher hat sich vorgenommen, das jährliche NPD-Festival „Rock für Deutschland“ nicht zu akzeptieren. Das Festival ist seit 2003 zur Tradition in Gera geworden. „Rock für Deutschland“ zieht mehr und mehr Sympathisantinnen und Sympathisanten der Naziszene an und rangiert schon kurz hinter dem „Fest der Völker“. Diesmal heißt das Motto „Wir für Gera! Hier bleiben – Anpacken“. „Während 2003 noch nur 200 bzw. 2004 150 Personen teilnahmen, stieg deren Zahl in 2005 auf 700 bis 750 an“, schätzt der Verfassungsschutzbericht 2008 des Landes Thüringen die Zahl der Neonazis.

Den Kameraden zum Kreuzchen bewegen

Das NPD-Fest hat insbesondere junge Anhängerinnen und Anhänger im Blick. 2009 darf die Rolle des „Festivals“ im Kontext des Landtags- und Bundestagswahlkampf für die eigene Mobilisierung der NPD nicht unterschätzt werden. Die Kameradschaftsszene soll zur Wahl bewegt werden. Entsprechend hat sich die Partei in diesem Jahr besonders Mühe gegeben, hochrangige Namen aus der Szene zu versammeln. Es werden „Die Lunikoff Verschwörung“, „Sleipnir“, „Blitzkrieg“ und „Frontalkraft“ auf der Bühne spielen. „Die Lunikoff Verschwörung“ ist die Nachfolgerin der bekannten Naziband „Landser“.

NPD und thüringische Kameradschaftsszene

Besonders wird bei diesem Festival auf die Integration der außerparteilichen Szene geachtet. Neben Udo Voigt, dem Bundesvorsitzenden der NPD, wird natürlich auch die Thüringer Parteiprominenz Frank Schwerdt, der NPD-Landesvorsitzende in Thüringen, Patrick Wieschke, Geschäftsführer der thüringischen NPD, und Peter Nürnberger, Landesgeschäftsführer und Pressesprecher der NPD, ihre Ideologie zum Besten geben. Ebenso zugesagt hat Patrick Schröder aus Bayern. Dabei steht Schwerdt für eine lange Parteiarbeit, die außerparteiliche Strömungen im Blick hat. Obwohl auch er früher mit der NPD haderte. Er versuchte die Verbindungen zwischen NPD und den sogenannten Freien Kräften und anders organisierten Nazis zu stärken. Beispielsweise war Schwerdt, heute NPD-Landesvorsitzender in Thüringen, der Gründer der „Arbeitsgemeinschaft nationaler Sozialisten innerhalb und außerhalb der NPD“ und ebenso Gründer des „Märkischen Heimatschutzes“ in Brandenburg. Zum jetzigen Landtagswahlkampf erfährt Schwerdts Internetseite auch Werbung vom „Freien Netz – Altenburg“, ein Internetportal zur Vernetzung von außerparteilichen Nazigruppen. →

2009

Nürnberger trat auch mehrmals auf Veranstaltungen des „Freien Netz – Altenburg“ auf. Patrick Wieschke, heute Geschäftsführer der NPD in Thüringen, gründete das „Nationale und Soziale Aktionsbündnis Westthüringen“, ein Zusammenschluss der Kameradschaften Eisenach, Unstrut-Hainich, Bad Liebenstein, des „Nationalen Widerstands Schmalkalden“ und des „Anti-Antifaschistischen Komitees Eisenach“, mit. Er selbst war auch Anführer der Kameradschaft Eisenach. Heute ist Schröder Kreisvorsitzender der NPD im Kreisverband Weiden/Oberpfalz. NPD und die „Freien Nationalen Kräfte Thüringen“ treten gemeinsam als Veranstalterinnen von „Rock für Deutschland“ auf. Die thüringische NPD ist ursprünglich aus der Kameradschaftsszene entstanden. Das ehemalige Kameradschaftsmitglied Gordon Richter ist heute Kreisvorsitzender der NPD in Gera. Bei den Kommunalwahlen im Juni bekam die NPD 3,4% der Stimmen und 2 Sitze im Geraer Stadtrat, die Gordon Richter und Frank Jahn einnehmen.

Das Fest verhageln

„Im Sommer finden in Thüringen fast jeden Monat derartige Großveranstaltungen von Neonazis statt“, erklärt Timo Reinfrank, von der Amadeu Antonio Stiftung. „An Gera ist beispielhaft zu erkennen, wie fest Neonazistrukturen in Thüringen sind“, so Reinfrank. 2009 wird die Zahl von rund 750 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wohl um einiges übertroffen werden. „So zog die angekündigte Rechtsrockband ‚die Lunikoff Verschwörung‘ beispielsweise 2005 über 2000 Anhängerinnen und Anhänger nach Pößneck“, sagt Anna Schneider, Pressesprecherin der Antifaschistischen Aktion Gera, die sich auch an den Gegenveranstaltungen beteiligt. Treffpunkt ist am 11.7. um 10 Uhr auf der Veranstaltungsfläche vor dem Kultur- und Kongresszentrum in Gera, wo es eine Auftaktkundgebung und das „bunte Büffet“, organisiert vom Runden Tisch der Stadt Gera, geben wird. In der Trinitatiskirche in der Talstraße findet zeitgleich ein Friedensgebet statt. Um 12 Uhr startet dann eine Demonstration, zu der verschiedene Gruppen aufrufen.

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 11.07.2009

Wehrhafte Demokraten gegen Nazi-Veranstaltung

Aufrufe aus den Reihen der SPD und FDP

Gera . Zur wehrhaften Demokratie gegen Nazi-Veranstaltungen haben die SPD-Landtagskandidaten Sigrid Müller und Wolfgang Lemb aufgerufen.

In dem Appell heißt es: "Wenn sich heute, am 11. Juli, wiederholt Rechtsradikale, die keinen Hehl aus ihrer Gesinnung machen, in unserem schönen Gera zu einem "who is who führender Hass-Prediger und -Sänger aus dem rechtsradikalen Milieu treffen, so tun sie das nicht nur um ihre menschenverachtende, intolerante und demokratiefeindliche Gesinnung auszutauschen und in die Mitte der Gesellschaft zu tragen. Sie bezwecken damit auch, Geld für rechtsradikale Parteien und Organisationen einzunehmen. Dem gilt es, sich entschlossen entgegenzustellen." Deshalb müssten Nazi-Aufmärsche und Nazi-Feste verhindert werden in Gera und überall, so die SPD-Politiker.

Auch Dr. Peter Röhliger, Mitglied der FDP-Fraktion im Stadtrat Jena und Ex-OB von Jena unterstützt, den friedlichen Protest der Demokraten bei "Gera bunt am Sonnabend. Röhliger wird um 10 Uhr am Friedensgebet in der Trinitatiskirche teilnehmen. "Als Demokrat stehe ich für ein respektvolles, tolerantes und friedliches Miteinander gegenüber unseren Mitmenschen. Deshalb werde ich heute in Gera Gesicht für Demokratie und Toleranz, gegen Menschenverachtung und Extremismus zeigen."

2009

Quelle: Mitteldeutscher Rundfunk – MDR 11.07.2009

Proteste gegen Neonazi-Aufmarsch in Gera

Gegen eine Neonazi-Kundgebung mit rund 4.000 Teilnehmern haben im ostthüringischen Gera rund 700 Menschen friedlich demonstriert. Hunderte Polizeibeamte waren vor Ort, um Gewalt zu verhindern - beide Veranstaltungen verliefen weitgehend ruhig.

Rund 700 Menschen haben am Sonnabend in der Geraer Innenstadt friedlich gegen eine NPD-Kundgebung protestiert. Zu dem Neonazi-Festival "Rock für Deutschland" kamen laut Polizei rund 4.000 Rechtsextreme aus mehreren Bundesländern. Bereits am Morgen hatten sich die ersten Gegendemonstranten bei einem Friedensgebet in der Trinitatiskirche versammelt. Anschließend zogen sie in einem Protestzug mit bunten Transparenten durch die Innenstadt. Geras Oberbürgermeister Norbert Vornehm (SPD) sagte, die Stadt zeige damit "deutlich Flagge gegen Rechts".

Aufruf zu friedlichem Protest

Zu den Protesten hatte ein Aktionsbündnis aus Stadt, Kirchenangehörigen, Politikern und dem Runden Tisch für Toleranz und Menschlichkeit aufgerufen. Sie standen unter dem Motto "Gera - bunt, tolerant, weltoffen". Auch die Thüringer Bündnisgrünen hatten an "alle demokratischen Kräfte" appelliert, gegen das Treffen der Neonazis zu demonstrieren. Grünen-Spitzenkandidatin Astrid Rothe-Beinlich sagte, ein breiter Protest gegen Rechts solle zeigen, "dass Nazis in Thüringen bei dieser Landtagswahl keine Chance haben". Sie warnte zugleich davor, die NPD, die in allen Wahlkreisen einen Direktkandidaten stellt, zu unterschätzen.

Verbot im Vorfeld nicht möglich

Bei dem NPD-Festival, das zum fünften Mal vom Kreisverband Gera organisiert wurde, traten Musiker und Bands aus der rechten Szene auf. NPD-Politiker waren als Redner angekündigt, darunter Parteichef Udo Voigt und der Thüringer Landesvorsitzende Frank Schwerdt. Der Sprecher des Innenministeriums, Bernd Edelmann, sagte, vor allem die Auftritte der Bands hätten für "regen Publikumszustrom" gesorgt. "Das ist ein weiterer Beleg dafür, welche Schlüsselrolle Musik für die rechte Szene spielt", so Edelmann. Deswegen sei es wichtig, die Zahl der Skinhead-Konzerte niedrig zu halten. Die Stadt Gera hatte nach eigenen Angaben im Vorfeld ein Verbot der Kundgebung geprüft - es habe aber keine rechtliche Handhabe dafür gegeben. Laut Innenministerium war es die bisher größte Veranstaltung von Rechtsextremen in Thüringen. Überprüfte Liedtexte und Alkoholverbot

Mehrere hundert Beamte aus Thüringen, Bayern, Niedersachsen sowie von der Bundespolizei waren vor Ort, um Gewalt zu verhindern. So sei etwa auch ein Alkoholverbot auf beiden Veranstaltungen ausgesprochen worden. Zudem hätten die rechtsextremen Bands ihre Liedtexte zur Überprüfung vorlegen müssen, um Propaganda-Delikte oder Volksverhetzung zu verhindern.

2009

Quelle: derStandard.at

4.000 Rechtsextremisten marschieren in Gera

Thüringen: Hunderte bei Gegendemo - NPD lud zu "Rock für Deutschland"

Gera - Nahezu 4.000 Rechtsextreme haben sich am Samstag zu einer Kundgebung in der drittgrößten Stadt Thüringens versammelt. Gegen den Aufmarsch in Gera protestierten rund 700 Bürger und zogen mit Transparenten wie "Gera - bunt, tolerant, weltoffen" durch die Stadt. Beide Veranstaltungen seien relativ friedlich geblieben, sagte ein Polizeisprecher. Mehrere hundert Polizisten aus Thüringen, Bayern und Niedersachsen waren im Einsatz. Die Stadt hatte nach eigenen Angaben die Möglichkeit eines Verbots der NPD-Veranstaltung geprüft, dafür jedoch keine rechtliche Handhabe gesehen.

"Rock für Deutschland"

Die Rechtsextremen waren laut Polizei vor allem aus den ostdeutschen Bundesländern sowie Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz zu der Veranstaltung unter dem Titel "Rock für Deutschland" angereist. Zu der Veranstaltung hatte die rechtsextreme NPD eingeladen, der Parteivorsitzende Udo Voigt war als Redner angekündigt.

Außerdem traten mehrere rechtsextreme Bands auf. Das habe für einen regen Publikumszustrom gesorgt, sagte der Sprecher des Thüringer Innenministeriums, Bernd Edelmann. "Das ist ein weiterer Beleg dafür, welche Schlüsselrolle Musik für die rechte Szene spielt." Deswegen sei es wichtig, die Zahl der Skinhead-Konzerte niedrig zu halten. Laut Innenministerium war die Kundgebung die bisher größte Veranstaltung der Rechtsextremen in Thüringen. (APA)

2009

Quelle: Presseerklärung Antifaschistische Aktion Gera [AAG] 12.07.2009

Größte Neonaziveranstaltung nach 1945 in Thüringen

Polizei prügelt in Antifa-Block - Bürgerbündnis boykottiert Sitzblockade

GERA, 12. Juli. Der gestrige Tag sprengte alle Befürchtungen. Vorherige Zahlen von bis zu 1000 und später 2500 Neonazis wurden weit übertroffen. Auf dem NPD-Fest "Rock für Deutschland" versammelten sich am Ende 4000 Neonazis aus Deutschland, Italien, Belgien, Niederlande, Österreich, Schweiz und anderen Ländern. Es war damit die größte Neonaziveranstaltung nach dem zweiten Weltkrieg in Thüringen und das bundesweit größte Neonazifest nach dem Deutsche Stimme Pressefest 2006.

"Der Stadtteil Debschwitz glich den gesamten Tag über einer National Befreiten Zone.", so Anna Schneider, Pressesprecherin der Antifaschistischen Aktion Gera (AAG). Ganze Straßenzüge waren voller Neonazis. Teilweise wurden diese in Hundertergruppen von der Polizei durch die Stadt zur Spielwiese eskortiert, auf der sich die NPD versammelte. Die Polizei war sichtlich überfordert, was bei der Abreise erneut deutlich wurde. Umliegende Straßen und beide Bahnhöfe waren mit Neonazis überfüllt. Kleinere Gruppen konnten bis in die Nacht hinein umherziehen und unter anderem in der Kneipe "Toto's Treff" feiern.

Weniger zurückhaltend verhielt sich die Polizei gegenüber dem Antifa-Block auf der Demonstration des Bürgerbündnisses. Von Beginn an war dieser von einem Spalier umgeben und abgeschirmt. Später ankommende TeilnehmerInnen wurden nicht mehr hineingelassen. Als die Demonstration auf dem Rückweg in die Stadt die Heinrichsbrücke überquerte kam es zu ersten Auseinandersetzungen. Die Aufstandsbekämpfungseinheit USK aus Bayern prügelte in den hinteren Teil des Blocks und verletzte mehrere DemonstrantInnen. "Dieser Angriff zeigt, dass die Polizei alles daran setzte die Demonstration auf schnellstem Wege wieder in die Innenstadt zu treiben, um für einen störungsfreien Ablauf des Neonazifests zu sorgen. Nur entschlossene Gegenwehr konnte diese willkürliche Polizeigewalt eindämmen. Für ihre Strategie fand die Polizei willige Helfer bei den Geraer Verkehrsbetrieben (GVB). Mit aufgestellten Straßenbahnen wurde jeder Protest in Sichtweite unmöglich gemacht. Weitere Angriffe der Polizei erfolgten bis zum Ende der Demonstration. Dabei wurden mindestens 11 Personen teilweise brutal in Gewahrsam genommen. Der Polizeieinsatz war wie so oft unverhältnismäßig und martialisch.", kommentiert Anna Schneider das Geschehen.

Auf der Kreuzung zwischen Heinrichsbrücke und Südbahnhof initiierten das Aktionsbündnis Kabelbruch und das Aktionsnetzwerk Jena eine Sitzblockade, um die Anreise weiterer Neonazis zu behindern. Diese konnte jedoch durch die Unentschlossenheit des Bürgerbündnisses Gera nicht aufrecht erhalten werden. Anna Schneider dazu: "Schon bei Beginn der Sitzblockade wurden daran Teilnehmende zum Aufstehen aufgefordert und als unfriedlich bezeichnet. Noch bevor von der Polizei auch nur eine Aufforderung kam die Blockade zu räumen, riefen Verantwortliche des Bürgerbündnisses selbst dazu auf. Später entsolidarisierten sie sich erneut. Als die Polizei willkürlich Personen aus dem Antifa-Block herauszog, rieten sie sich nicht provozieren zu lassen und weiter zu laufen."

Auf der Abschlusskundgebung sprach das Bürgerbündnis von einer erfolgreichen und friedlichen Demonstration mit 700 TeilnehmerInnen. →

2009

Diese hätte gezeigt, dass Gera bunt, tolerant und weltoffen sei. Auch sei es erfreulich, dass die Polizei sich auf dem Abschlusskundgebungsplatz unter die TeilnehmerInnen mische.

"Wer von bunt, tolerant und weltoffen spricht, während in Debschwitz 4000 Neonazis feiern, verkennt entweder vollkommen die Realität oder versucht sich die Situation bewusst schönzureden. Das Fest ist mittlerweile zur Pilgerstätte der Neonazis geworden, die NPD sitzt im Stadtrat und alltägliche Angriffe nehmen zu. Hätten antifaschistische und linke Gruppen aus Gera und anderen Städten nicht an der Demonstration teilgenommen, wäre diese zur reinen Makulatur geworden. Statt sich mit der Sitzblockade zu solidarisieren, wurde diese vom Bürgerbündnis boykottiert. Der gestrige Tag war wie Christian Dornbusch zuvor ankündigte ein Armutszeugnis für die Stadt.", so Anna Schneider abschließend.

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 13.07.2009

Gera zeigt Gesicht

Friedlicher Protest am "bunten Büfett" auf dem Museumsplatz: Geraer Bürger, Vertreter demokratischer Parteien und Vereine zeigen am Sonnabend Gesicht gegen ein NPD-Treffen in der Stadt.

Friedlicher Protest gegen Neonazi-Festival in der Stadt - Viel Solidarität von außerhalb
Von Angelika Munteanu Gera. "Natürlich sind wir dabei", sagte Steffi Sauerbrei am Sonnabend am Museumsplatz. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Margitt Böhme aus Lusan und dem Stadtjugendring hatte die Stadtteilmanagerin von Bieblach Anstecker verteilt mit dem Motto "Gera bunt - tolerant und weltoffen".

Sonnabend waren es hunderte Bürger, die sich den Button ansteckten und die Gesicht zeigten gegen Rechtsextremismus und Gewalt. Schon am Morgen füllten einfache Bürger, Politiker aller demokratischen Parteien in der Stadt, Christen und Nichtchristen zum ökumenischen Friedensgebet die Trinitatiskirche. Propst Hans Mikosch, stellvertretender Landesbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), verwies auf die künftige Bischofskirche, den Magdeburger Dom, an dem sich ein Band befindet mit der Aufschrift "Evangelium und Rechtsextremismus sind unvereinbar". Zugleich wandte sich Mikosch gegen jede Form von Extremismus und forderte Toleranz mit Profil, "Gespräche mit Menschen, die auf Irrwege gekommen sind".

Auf dem Museumsplatz versammelten sich Geraer Vereine und demokratischen Parteien, Politiker von Bund und Land und Antifaschisten aus Thüringen und Sachsen zum "bunten Büfett", ehe sie als Protestzug gegen ein Neonazi-Festival auf der Spielwiese starteten. "Wir haben alle Rechtsgründe geprüft, die zu einem Verbot der NPD-Veranstaltung führen könnten. Ein rechtlich tragfähiges Verbot war nicht möglich", erklärte Bürgermeister Norbert Hein (CDU). Er wisse, dass dies bei vielen Mitmenschen auf Unverständnis stößt, und forderte die Geraer auf "als Demokraten deutlich zu machen, dass Rechtsextremismus mit der großen Mehrheit unserer Stadt nichts zu tun hat."

Während sich fast 4000 Neonazis aus ganz Deutschland zum Festival mit der rechtsextremen Kultband Lunikoff-Verschörung zusammenrotteten, brachen 700 Demonstranten zum Protestmarsch dagegen auf.

Darunter Jenas Dezernentin Katrin Schwarz, die sich als Vertreterin ihres OB solidarisch den Geraern anschloss. Der Landtagsabgeordnete und Stadtratsvorsitzende Dieter Hausold (Die Linke) machte klar: "Die Lügen der Nazis werden wir nicht durchgehen lassen." Der Bundestagsabgeordnete Volker Blumentritt (SPD) sagte auf einer Kundgebung an der Spielwiese, dass "alles dafür getan werden muss, dass sich Zivilcourage international entwickelt" - und erntete aus dem Antifa-Block Schimpf gegen Polizei und SPD. Thüringens DGB-Landeschef Steffen Lemme erneuerte seine Forderung, die NPD zu verbieten.

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 13.07.2009

Gera tolerant und weltoffen

Erklärung von Politikern und Rundem Tisch

Gera . "Die Geschichte zeigt, dass Demokratie schwer errungen worden ist und leicht verspielt werden kann. An jedem Ort und zu jeder Zeit werden wir rechtsextremistischen, rassistischen und antisemitischen Einstellungen und Aktivitäten öffentlich und entschieden entgegentreten", heißt es in der Erklärung "Gera - bunt. tolerant und weltoffen. Kein Platz für Nazis!" Sie wurde von den demokratischen Kräften im Stadtrat verabschiedet und am Sonnabend im friedlichen Protest zu "Gera bunt" erneuert. Unterschrieben ist sie von Oberbürgermeister Dr. Norbert Vornehm (SPD), Margit Jung (Fraktion Die Linke), Hans-Jörg Dannenberg (CDU-Fraktion), Volker Thorey (AfG-Fraktion), Armin Allgäuer (SPD-Fraktion), Bürgermeister Norbert Hein (CDU), den Beigeordneten Christiane Neudert (Die Linke), Ramon Miller (SPD) und Andreas Thieme vom Runden Tisch für Toleranz und Menschlichkeit.

"Toleranz, Freiheit und Menschenwürde sind keine Selbstverständlichkeit, sondern Werte, die immer wieder erstritten und bewahrt werden müssen. Für diese entscheidenden Grundlagen unseres Zusammenlebens ist das breite Bündnis aller gesellschaftlichen Kräfte notwendig." Jeder könne sich an seinem Platz mit Mut, Fantasie und Deutlichkeit für ein buntes, tolerantes und weltoffenes Gera einsetzen: als gewählter Vertreter der Geraer Bevölkerung, als Mitglieder in Vereinen und Verbänden, als Gewerbetreibende, in Religionsgemeinschaften, als ältere und als junge Menschen und als Nachbarn im Miteinander.

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 13.07.2009

Armut-Zeugnis?

Von Angelika Munteanu Die Geraer Antifa-Gruppe stellt ihrer Stadt ein Armutszeugnis aus. Doch ist es ein Armutszeugnis nur für die Stadt, wenn sich in ihren Grenzen Neonazis ganz legal zusammenrotten? Bedenklich: Sieben Mal in Folge suchte sich die NPD ihren Platz in Gera, und in jedem Jahr zog es mehr Neonazis dorthin. Wohl weniger, weil es hier so schön ist. Das aufpolierte alte Braun sucht sich auch anderswo seine Plätze. Aber in Gera ist die NPD nie aus dem rechtlichen Rahmen gefallen. Im Gegenteil, sie liest nach ihrer finstren Party gar säuberlich noch leere Flaschen von der Straße auf. Schwer für Juristen, gegen solche Saubermänner vorzugehen. Bedenklich dennoch: Am Sonnabend waren es fast 4000, die sich auf der Spielwiese tummelten - weit mehr als befürchtet.

Der Protest der Demokraten dagegen war auch bunter als je zuvor. Dennoch. Es waren noch immer nicht einmal 1000, die Gesicht zeigten.

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 13.07.2009

Friedlicher Großeinsatz für die Polizei

Anzeigen gegen Nazis - Antifa beklagt Willkür

Gera (am). "Es ist alles friedlich verlaufen", sagte gestern der Einsatzleiter der Polizeidirektion, Thomas Quittenbaum, über den Sonnabend in Gera. Es sei erreicht worden, dass es zu keinen gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den Teilnehmern des Neonazi-Festivals "Rock für Deutschland" und den dagegen Protestierenden gekommen sei. Die Geraer Polizei wurde unterstützt von Polizeieinheiten aus ganz Thüringen, aus Bayern, Niedersachsen und von der Bundespolizei.

Ihm Rahmen der NPD-Veranstaltung seien 38 Verstöße gegen das Versammlungsgesetz und sieben Mal das Tragen von verfassungsfeindlichen Kennzeichen wie Tattoos und Stahlkappenschuhen angezeigt worden. Nach Veranstaltungsende seien die Stadt und die Umgebung in der Nacht weiter kontrolliert worden.

Der Protestmarsch gegen das Nazi-Treffen sei friedlich verlaufen. Auf der Heinrichsbrücke und in der Breitscheidstraße ließen sich etwa 100 Antifa-Vertreter zur Sitzblockade nieder, schlossen aber wieder auf. Zwei Personen hätten gegen das Versammlungsgesetz verstoßen und wurden angezeigt. In drei Fällen sollte verhindert werden, dass sich Demonstranten dem NPD-Treffen nähern. Die Antifa spricht von Polizeiwillkür. "Offenkundig falsch war aber das im Protestzug aufgekommene Gerücht, dass eine schwangere Demonstrantin von der Polizei geschlagen worden sei", sagt die Veranstaltungleiterin Claudia Poser.

2009

Quelle: Franfurter Rundschau – FR 13.07.2009

4000 Neonazis feiern in Gera

"Rock für Deutschland"

Gera. Nahezu 4000 Rechtsextreme haben sich am Samstag in Gera zur laut Innenministerium bisher größten Veranstaltung dieser Art in Thüringen getroffen. Rund 700 Gegendemonstranten protestierten mit Transparenten wie "Gera - bunt, tolerant, weltoffen" gegen die "Rock für Deutschland" betitelte Rechten-Veranstaltung. Es sei relativ friedlich geblieben, teilte die Polizei mit.

Eingeladen hatte zwar die rechtsextreme NPD, der Parteivorsitzende Udo Voigt stand auf der Rednerliste - im Zentrum des seit 2003 jährlich stattfindenden Neonazi-Festivals standen aber Bands wie Die Lunikoff-Verschörung, Brainwash, Sleipnir und Blitzkrieg. Ein Sprecher des Thüringer Innenministeriums sagte, der Zulauf sei "ein weiterer Beleg dafür, welche Schlüsselrolle Musik für die rechte Szene spielt".

Der Rechtsrock-Experte Christian Dornbuch hatte es vor dem Festival in der Ostthüringer Zeitung als "Armutszeugnis" bezeichnet, dass in Gera ein solches Nazi-Großereignis über Jahre möglich sei. Dies sei eine Katastrophe für das Renommee der Stadt. In Jena, wo die NPD ein "Fest der Völker" für zehn Jahre angemeldet hatte, habe die Zivilgesellschaft mittlerweile den Neonazis den Ort unleidlich gemacht, so Dornbuch.

In Gera beklagte das Antifaschistische Aktionsbündnis, ein Politiker der Wählerversammlung AFG habe Demonstranten gegen Rechts als "Gesocks" und "Viehzeug" bezeichnet, die SPD von "Chaoten" gesprochen. Die Stadt hatte nach eigenen Angaben die Möglichkeit eines Verbots der NPD-Veranstaltung geprüft, dafür jedoch keine rechtliche Handhabe gesehen. (dpa/olk)

2009

Quelle: DDP 13.07.2009

Ramelow kritisiert Landesregierung nach Neonazi-Festival

Berlin (ddp-lth). Nach dem Aufmarsch von rund 4000 Neonazis am Wochenende in Gera hat Linke-Spitzenkandidat Bodo Ramelow schwere Vorwürfe gegen die Landesregierung erhoben. Diese lasse die Kommunen im Kampf gegen fremdenfeindliches und rassistisches Gedankengut allein, sagte Ramelow am Montag in Berlin. Er vermisse von Ministerpräsident Dieter Althaus (CDU) ein klares Signal gegen Rechts. Der Regierungschef erwecke den Eindruck, auf dem rechten Auge blind zu sein. Ramelow forderte erneut ein Landesprogramm gegen Rechtsextremismus.

Der CDU-Innenexperte Wolfgang Fiedler warf Ramelow Unkenntnis vor. Die Landesregierung gehe entschlossen gegen jede Form des Extremismus vor. Dazu gehörten politische Bildung, Prävention und Repression genauso wie die Unterstützung von Kommunen und Vereinen. «In der Landesstrategie gegen Rechtsextremismus werden die Bausteine zu einem schlüssigen Konzept verbunden», sagte Fiedler.

Zum von der NPD organisierten Neonazi-Festival «Rock für Deutschland» waren am Samstag knapp 4000 Rechtsextremisten angereist. Ramelow sprach vom größten Aufmarsch von Rechtsextremisten seit 1945 in Thüringen. (ddp)

2009

Quelle: MUT gegen rechte Gewalt 13.07.2009

Geisterstunde in Gera - 4000 Rechtsextreme feierten „Rock für Deutschland“

In Gera haben es Rechtsextreme geschafft, Nazikultur wieder zur Alltagskultur zu machen. Ungehindert konnten dort am 11. Juli rund 4000 Neonazis ein Festival abhalten - quasi mitten in der Stadt. Die Zivilgesellschaft blieb hilflos und in der Minderheit. Eine Fotoreportage.

Von Madeleine Warsitz, Gera

Der Spuk scheint kein Ende nehmen zu wollen. Aus allen Himmelsrichtungen strömen Rechtsextremen am Samstagmittag auf die Rasenfläche, die so unschuldig „Spielwiese“ genannt wird. Zum siebten Mal halten sie in diesem Jahr ihr Spektakel „Rock für Deutschland“ im ostthüringischen Gera ab, und dieses Mal verspricht, den Rahmen des Vorstellbaren zu sprengen. Hat die Geraer Stadtverwaltung zunächst noch mit 1000 Teilnehmern gerechnet, korrigiert sie ihre Prognose später um das Doppelte nach oben. Die Polizei zeigt sich am Ende von offiziell gezählten 3900 angereisten Rechtsextremen überrascht.

Der Grund: Michael Regener alias „Lunikoff“ hat sich angekündigt. Die Mythengestalt der Szene ließ die Besucherzahlen astronomisch nach oben schnellen. Die Gegendemonstration indes blieb Geraer Verhältnissen treu – gerade mal 700 Menschen protestierten gegen die rechte Veranstaltung.

Die Geraer Verhältnisse, sie scheinen den Rechten die liebsten zu sein. Nicht umsonst kommen sie seit Jahren mit dem von der NPD mitorganisierten „Rock für Deutschland“ in die Otto-Dix-Stadt. Die Abgeschlossenheit der „Spielwiese“, der meist mickrige Protest der Geraer Bürger, ein umtriebiger NPD-Kreisverband. Auch diesmal ist die Rechnung aufgegangen.

Unter dem Motto „Hier bleiben – anpacken!“ sitzen 3900 Rechtsextreme in aller Ruhe bei Rechtsrock und Bratwurst zusammen und lauschen mehr oder minder aufmerksam den politischen Reden des stellvertretenden NPD-Bundesvorsitzenden Frank Schwerdt, des Parteichefs Udo Voigt und der Thüringer NPD-Größe Patrick Wieschke. Allein die prominente Aufstellung zeigt: Das ist keine Gartenparty. Zwischen den Redebeiträgen dröhnt Rechtsrock von der Bühne. Szene-Promis wie „Sleipnir“, „Brain-wash“, „Blitzkrieg“ und vor allem „Die Lunikoff Verschwörung“ ziehen die Rechtsextremen scharenweise vor die Bühne, es ist rappellvoll.

Vor lauter Krach verhallt der über Megafon verstärkte Protest der Geraer Bürger ungehört. Der Protestzug mit gerade mal 700 Menschen, davon viele aus anderen Teilen Thüringens, zieht unter den Argusaugen der Polizei in einer Seitenstraße am Veranstaltungsort der Rechten vorbei. Der einzige kritische Punkt der Route, an dem es zu Zusammenstößen kommen könnte, ist hermetisch mit Blockaden abgesperrt. Beamte in Kampfausrüstung und mit Schutzschilden stehen bereit. Eine Straßenbahn ist vor dem Einlassbereich der Rechtsextremen zum Stehen gekommen und verdeckt die Sicht auf die Besucher. →

2009

„Wir sind vorbereitet, aber Gera ist nicht vorbereitet“

Initiiert vom Jenaer „Aktionsnetzwerk gegen Rechtsextremismus“ entschließen sich rund 300 Gegendemonstranten zu einer spontanen Sitzblockade auf der Straße. „Schade, dass sich fast keine Geraer hingesetzt haben“, bedauert Norman Beberhold vom Aktionsnetzwerk. Das Bündnis hat sich in den letzten Jahren auf friedliche Sitzblockaden spezialisiert und bietet dazu immer wieder Trainings an.

Die Blockade wird nach kurzer Zeit wieder friedlich aufgelöst. „Wir sind vorbereitet, aber Gera ist nicht vorbereitet“, sagt Beberhold. „Wenn die das Stichwort ‚ziviler Ungehorsam‘ hören, denken sie, wir wollen Steine schmeißen.“ Seine Einschätzung: „Der übliche Geraer ist zufrieden, wenn er in Ruhe gelassen wird.“ Das kann auch der stellvertretende Bürgermeister, Norbert Hein, nicht ganz von der Hand weisen. „Die Geraer sind schwer zu mobilisieren“, gibt er zu. Allerdings betont er, Gera sei keine Ausnahme als Anlaufpunkt der Rechten. „NPD-Veranstaltungen gibt es auch in anderen Städten.“ Hein vermutet, dass den Rechtsextremen die Abgelegenheit der „Spielwiese“ besonders gut gefällt. „Dort geht die Veranstaltung weitgehend an der Öffentlichkeit vorbei.“

In der Tat. Mitten in der schmucken Geraer Innenstadt ist von dem gespenstischen Treffen der Rechten nichts zu spüren. Das Leben geht weiter wie eh und je. Junge Mütter schieben ihre Kinderwagen übers Kopfsteinpflaster, Rentner holen beim Bäcker Brötchen für ein spätes Samstagsfrühstück. Die Bäckersfrau echauffiert sich an der Kasse dann doch über die Neonazis: „Die wissen doch gar nicht, was Hitler ist. Die haben ja keine Ahnung, wie das wirklich war.“ Dass Gera seit Jahren die rechte Szene anzieht, erklärt sie sich mit der Größe der Stadt. „Gera ist klein. Wis-sen Sie, in Hamburg oder Berlin verläuft sich so was. Aber hier... Also bloß schnell nach Hause!“ Die Frage, ob das wohl der richtige Weg ist – sich zuhause verstecken – kann sie nicht mehr beantworten. Die nächste Kundin wartet.

„Wir sind selbst dafür verantwortlich, was aus dieser Stadt wird“, sagt Norbert Hein bei der Kundgebung. Gera sei eine demokratische Stadt. Trotz dieser Beschwörungen lässt sich das Vorpreschen der Rechtsextremen nicht leugnen. Zwei Sitze hat die NPD bei der Kommunalwahl Anfang Juni abgeräumt und mischt jetzt nach langer Zeit wieder im Stadtrat mit. Wie weit der Einfluss reicht, bleibt abzuwarten. Fest steht aber, dass das eine eher fragwürdige Entwicklung ist. Überhaupt hat Gera es seit der Wende nicht leicht gehabt. Von einem blühenden Industriezentrum mit 135.000 Einwohnern zu DDR-Zeiten hat es sich nach 1990 in ein Paradebeispiel einer schrumpfenden Stadt verwandelt.

Wegen des Geburtenrückgangs und der wegfallenden Arbeitsplätze hat Gera binnen 15 Jahren mehr als 30.000 Einwohner verloren. Im Juni 2009 lag die Arbeitslosenquote der Stadt bei 11,9 Prozent. Zum Vergleich: Deutschlandweit liegt der Wert bei 8,1 Prozent. Gera hat keine studentische Kultur wie etwa Jena, Erfurt oder Weimar, wo es immer wieder größere Protestaktionen gegen Rechtsextremismus gibt. Die Bürger Geras kämpfen mit den Problemen des Alltags; für Engagement in der Zivilgesellschaft bleibt keine Zeit. Norbert Hein mag das jedoch nicht nur mit dem Problem der schrumpfenden Stadt begründen: „Ich bin seit 1990 hier und damals war abends auf den Straßen auch schon nichts los.“

Vielleicht ist der Kern der Sache also ein Geraer Mentalitätsproblem, gepaart mit den Belastungen des Bevölkerungsrückgangs. →

2009

Den Rechtsextremen spielt die Geraer Mentalität in die Hände. Am Samstag fühlen sie sich pudelwohl auf ihrer Wiese, lassen sich die Sonne auf die Nase scheinen und treffen alte Bekannte. Wer noch ein neues Outfit braucht, kann sich an den Merchandise-Ständen umsehen – „Thor Steinar“- und „Landser“-Aufdrucke gibt es in rauen Mengen.

Kleidung und Musik sind nach wie vor die identitätsstiftenden Mittel der Szene. Zunehmend stellen sich die Hersteller auch auf Mädchen ein. Auf der „Spielwiese“ tragen junge Frauen Girlie-Shirts mit Aufdrucken wie „Mein Freund ist Deutscher“ oder „Düütsche Deerns“. Das neue Label „Ansgar Aryans“ wird in Kisten herangekarrt und nach akribischer Untersuchung durch die Polizei unters Volk gebracht. Doch das ist nicht die einzige Einnahmequelle der Szene. Wer auf den Platz will, zahlt am Eingang 15 Euro – ein Unkostenbeitrag, wie die Veranstalter sagen.

Irgendwann trudelt Michael Regener alias „Lunikoff“ in einem schwarzen Van ein und schlendert später gutgelaunt über den Platz. Mit seinen hasserfüllten, eindeutigen Texten ist er vor Jahren ins Fahndungsfeld der Polizei gerückt und konnte deshalb so gut wie nie öffentlich auftreten – er wäre auf der Stelle verhaftet worden. Über diesem Katz-und-Maus-Spiel ist ein Mythos um den Mann entstanden, der sich der Anonymität halber nur „Lunikoff“ nannte. Sein wirklicher Name wurde erst bekannt, als seine damalige Band „Landser“ als kriminelle Vereinigung eingestuft und ihre Mitglieder vor Gericht gestellt wurden.

Regener verbüßte eine dreieinhalbjährige Gefängnisstrafe – auch weil er sich weigerte, mit dem Gericht zu kooperieren. Das hat sein Image als unbeugsamer Szene-Held noch verstärkt. Seit letztem Jahr ist er wieder auf freiem Fuß und betritt mit der „Lunikoff Verschwörung“ gelegentlich die Bühne. Nach Einschätzung von MOBIT-Mitarbeiter Stefan Heerdegen sind seine Texte nicht mehr so unverblümt wie früher. „Das müssen sie aber auch nicht sein, denn jeder versteht die Anspielungen.“

Und auf die warten die Rechtsextremen in Gera bis zum frühen Abend. „Lunikoff“ ist der Star des Tages, er hat die Neonazis zu Tausenden in die Otto-Dix-Stadt geholt. Die Polizei kontrolliert indessen eher hilflos Kisten mit Lieferware frischer Neonaziklamotten - solch ein Festival ist in der Regel für Nazimodebranche ein besonders dickes Geschäft. Um 19 Uhr wird das Konzert beendet, eine Stunde zuvor bereits die Gegendemonstration.

Für den NPD-Kreisverband ist es ein Riesenerfolg – der Widerstand der Geraer bleibt aus, dafür ist der Zulauf aus den eigenen Reihen umso größer. Die Veranstaltung signalisiert den Rechten: Hier können wir uns breit machen. Den Geraer Bürgern aber zeigt dieser Tag aufs Neue: Wer sich zuhause versteckt, wird die Rechtsextremen erst recht nicht los. Wohin das aus deren Sicht führen soll, zeigen zurückbleibende Spuren.

2009

Quelle: NPD-Blog.info 13.07.2009

4000 Neonazis bei NPD-Veranstaltung: “Das ‘Rock für Deutschland’ ist eine echte Konstante”

Fast 4000 Neonazis haben am 11. Juli 2009 an der NPD-Veranstaltung “Rock für Deutschland” in Gera teilgenommen. Rund 700 Menschen demonstrierten gegen die Nazi-Massenveranstaltung, die seit 2003 jährlich in Gera stattfindet. NPD-BLOG.INFO sprach mit dem RechtsRock-Experten Christian Dornbusch* über die Bedeutung des Festivals für die NPD sowie über die Szene insgesamt.

NPD-BLOG.INFO: Welchen Stellenwert hat das Rock für Deutschland für die Rechtsrockszene und für die NPD und deren Wahlkampf in Thüringen?

Christian Dornbusch: Das “Rock für Deutschland” ist das einzige Festival, dass kontinuierlich seit 2003 im immer gleichen Zeitraum in Gera stattfindet - eine echte Konstante. Die Besucherzahlen bewegen sich dabei in der Regel bei 500 bis 700 Leuten, die an dem Tag stets eine Auswahl bekannter Bands geboten bekommen.

Für die NPD sind derartige Feste generell von Bedeutung, da sie ihrem Klientel damit signalisieren können, dass die Partei für die jungen RechtsRock-Hörer und Neonazis da ist und ihnen gerne auch etwas bietet. NPD-Chef Udo Voigt hat in seiner Rede auch darauf hingewiesen, dass sie soundsoviele Stimmen zusammen bekommen müssten für die Anmeldung zur Landtagswahl in Thüringen und die Leute aufgefordert, doch bitte hier gleich zu unterschreiben. Wenn nur die Hälfte dem nachgekommen sein sollte, hätte die NPD alle notwendigen Unterschriften zusammen.

NPD-BLOG.INFO: Warum finden Nazi-Großveranstaltungen wie das “Rock für Deutschland” oder das “Fest der Völker” in Thüringen statt?

Ähnliche Feste gibt es in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Bayern. In Thüringen indes ist es mit den Jahren gelungen, die Veranstaltungen zu institutionalisieren, was insbesondere für das RfD gilt. Meines Erachtens ist die Ausgangslage für das FdV anders. Hier hat sich in Jena selbst mittlerweile breiter Widerstand geregt, der auch von den lokalen Eliten (Lokalpolitik) unterstützt wird. Es sei daran erinnern, dass das FdV eigentlich so geplant war, dass es immer in Jena stattfinden sollte. Nun ist es zu einem Wanderzirkus geworden ähnlich dem “Thüringentag der nationalen Jugend”, der jedes Jahr in einer anderen Thüringer Stadt aufgeführt wird.

Warum sich jedoch gerade die “Feste” in Thüringen so etablieren konnten, darüber lässt sich meines Erachtens nur spekulieren. Wichtig war und ist dafür, dass das Land zentral liegt und aus allen Richtungen schnell über die Autobahn zu erreichen ist. Im Vergleich zu anderen Ländern ist die RechtsRock-Szene in Thüringen indes nicht sonderlich größer als in einer Reihe anderer Länder.

NPD-BLOG.INFO: Welche Rolle spielt Lunikoff für die Bewegung? Wie konnte er es schaffen, sich als Nazi-Kultfigur zu etablieren? Welche Bedeutung hat er für die NPD? →

2009

Dornbusch: Mit dem Engagement von der Band "Die Lunikoff Verschwörung" für das diesjährige "Rock für Deutschland" ist den Veranstaltern, also NPD und "Freien Kameradschaften", ein Coup gelungen. Er ist wohl der Star in der Szene und es war im vorhinein klar, dass es gelingen würde, mehr Leute zu dem Festival zu ziehen als je bevor.

Denn Michael Regener aka Lunikoff ist Kult für das Spektrum. Dieses Status hat er sich als Sänger der Band Landser verschafft und vor allem mit dem nachfolgenden Gerichtsverfahren gegen diese Band, bei dem es ihm gelang, sich als unerschrockenen RechtsRocker zu inszenieren. Beigetragen hat dazu auch seine Musik, die sehr eingängig ist. Seine Texte sind teilweise zynisch, beinhalten Selbststilisierungen und implizieren einen gewissen Wortwitz, der in der Szene und darüber hinaus Anklang findet. Gera war ein gutes Beispiel dafür. Das Publikum setzte sich aus Skinheads und Reenes, aus modernen Neonazis im Stil "Autonomer Nationalisten" und aus "Scheitelträgern", aus Metallern, Rockern und ganz normal wirkenden Menschen zusammen. Obwohl junge Leute die überwiegende Zahl ausmachten, reichte die Altersspanne letztlich bis Mitte 40. Hinzu kommt bei Lunikoff sein Gesang, den Fans oft als charismatisch beschreiben. Das zu beurteilen, fällt schwer. Fest steht aber, dass seine Stimme aus dem Gegröle anderer Sänger hervorsticht und Wiedererkennungswert hat.

Für die NPD ist er wichtig geworden. Es ist bekannt von ihm, dass er NPD-Mitglied ist und mehr als nur einmal unter dem Banner der Partei aufgetreten ist. Damit kann er quasi als "Botschafter" in einem Spektrum gesehen werden, dass der NPD seit dem einsetzenden Streit um die "Autonomen Nationalisten" teilweise distanzierter gegenüber steht als noch vor einigen Jahren.

NPD-BLOG.INFO: Wie viele Personen könnte die extrem rechte Bewegung maximal für solche Festivals mobilisieren? Könnten in den kommenden Jahren noch größere Nazi-Events anstehen?

Dornbusch: Gera aber auch die Pressefeste des NPD-Organ "Deutsche Stimme", die es bis vor 2006 jährlich gab, haben gezeigt, dass mit der Musik, einem bestimmten Line Up und einem verlässlichen organisatorischen Rahmen zwischen 4000 bis 7000 Neonazis mobilisiert werden können. Dabei ist gerade der Rahmen wichtig, denn beim "Frankentag", der eine Woche vor Gera stattfand und bei dem Lunikoff auch auftrat, waren nur rund 250 Neonazis gekommen.

2009

Quelle: Ostthüringer Zeitung – OTZ 14.07.2009

Bürger sollen Spielwiese besetzen

Gera . Nach dem NPD-Treffen am Sonnabend in Gera sagt die Geraer Landtagskandidatin der SPD Sigrid Müller: "Es war gut zu erleben, dass zur diesjährigen Gegendemonstration ‚Gera bunt‘ doppelt so viele Bürger teilnahmen wie im Vorjahr. Es waren Menschen aller Altersstufen vertreten. Auch die Leute am Straßenrand bekundeten Interesse."

Trotzdem sollten die Aktivitäten aller Demokraten noch wirksamer werden, fordert Frau Müller. Denn in Gera wiederholt eine Neonazi-Großveranstaltung mit 3000 bis 4000 Teilnehmern zu haben, sei nicht im Sinne der Bürger in der Stadt.

"Gera darf nicht länger der Veranstaltungsort sein. Darum möchte ich unsere Bürger und Vereine aufrufen: Besetzt die Spielwiese mit vielfachen Veranstaltungen, lasst keinen Platz für Nazis. Die Spielwiese gehört uns!"

2009

Quelle: derStandard.at 14.07.2009

Größte Neonaziveranstaltung seit 1945 in Thüringen

Polizei eskortierte NPD-Sympathisanten und prügelte im Antifa-Block - Bürgerbündnis boykottierte Sitzblockade

Wien/Gera - In der ostdeutschen Stadt Gera hat am vergangenen Wochenende antifaschistischen Organisationen zufolge die größte Neonazi-Veranstaltung seit dem Zweiten Weltkrieg in Thüringen stattgefunden. Mit 4.000 Teilnehmern, darunter auch Österreicher, war das NPD-Fest "Rock für Deutschland" auch das größte Neonazi-Fest seit dem Deutsche Stimme Pressefest vor drei Jahren, berichtet die "Antifaschistische Aktion Gera" (AAG). Der Stadtteil Debschwitz habe den ganzen Samstag lang einer "National Befreiten Zone" geglichen, so AAG-Pressesprecherin Anna Schneider.

Ganze Straßenzüge seien voller Neonazis gewesen, die teilweise in Hundertergruppen von der Polizei durch die Stadt zur Festwiese eskortiert worden seien. Laut AAG verhielt sich die Polizei gegenüber den linksgerichteten Gegendemonstranten weniger zurückhaltend. Der "Antifa-Block" auf der Gegendemonstration sei von einem Spalier umgeben und abgeschirmt worden. Bei Auseinandersetzungen mit der Polizei seien mehrere Demonstranten verletzt worden. "Der Polizeieinsatz war wie so oft unverhältnismäßig und martialisch"

Die Polizei habe alles daran gesetzt, die Demonstration "wieder in die Innenstadt zu treiben, um für einen störungsfreien Ablauf des Neonazifests zu sorgen", so Schneider. Auch die Geraer Verkehrsbetriebe (GVB) hätten der Polizei assistiert, indem sie die Neonazi-Gegner mit aufgestellten Straßenbahnen behinderten.

Schneider kritisierte auch das wenig entschlossene Vorgehen des Bürgerbündnisses, das eine Sitzblockade gegen das Neonazi-Fest verhindert habe. Bei der Abschlusskundgebung sei von einer erfolgreichen Demonstration mit 700 Teilnehmern gesprochen worden, die gezeigt habe, dass Gera bunt, tolerant und weltoffen sei. "Wer von bunt, tolerant und weltoffen spricht, während in Debschwitz 4.000 Neonazis feiern, verkennt entweder vollkommen die Realität oder versucht sich die Situation bewusst schönzureden", betonte die AAG-Sprecherin. "Das Fest ist mittlerweile zur Pilgerstätte der Neonazis geworden, die NPD sitzt im Stadtrat und alltägliche Angriffe nehmen zu. Hätten antifaschistische und linke Gruppen aus Gera und anderen Städten nicht an der Demonstration teilgenommen, wäre diese zur reinen Makulatur geworden."(APA)

2009

Quelle: NPD-Blog.info 14.07.2009

4000 NPD-Anhänger beim “Rock für Deutschland”: “Gera als Pilgerstätte der Neonazis”

Die Antifaschistische Aktion Gera hat beim neonazistischen “Rock für Deutschland” Neonazis aus Deutschland, Italien, Belgien, Niederlande, Österreich, der Schweiz und anderen Ländern beobachtet. Mit 4000 Teilnehmern sei das Festival “die größte Neonaziveranstaltung nach dem zweiten Weltkrieg in Thüringen und das bundesweit größte Neonazifest nach dem Deutsche Stimme Pressefest 2006 gewesen.

“Der Stadtteil Debschwitz glich den gesamten Tag über einer National Befreiten Zone.”, so Anna Schneider, Pressesprecherin der Antifaschistischen Aktion Gera (AAG). Ganze Straßenzüge waren voller Neonazis. Teilweise wurden diese in Hundertergruppen von der Polizei durch die Stadt zur Spielwiese eskortiert, auf der sich die NPD versammelte. Die Polizei sei sichtlich überfordert gewesen, was bei der Abreise erneut deutlich geworden sei. “Umliegende Straßen und beide Bahnhöfe waren mit Neonazis überfüllt. Kleinere Gruppen konnten bis in die Nacht hinein umherziehen und unter anderem in der Kneipe “Toto’s Treff” feiern.”

Polizeieinsatz “unverhältnismäßig und martialisch”

Weniger zurückhaltend habe sich die Polizei gegenüber dem Antifa-Block auf der Demonstration des Bürgerbündnisses verhalten, heißt es weiter. Von Beginn an sei dieser von einem Spalier umgeben und abgeschirmt worden. Später ankommende Teilnehmer(innen) seien nicht mehr hineingelassen worden. “Der Polizeieinsatz war wie so oft unverhältnismäßig und martialisch”, kommentierte Schneider das Geschehen.

Auf der Kreuzung zwischen Heinrichsbrücke und Südbahnhof initiierten das Aktionsbündnis Kabelbruch und das Aktionsnetzwerk Jena eine Sitzblockade, um die Anreise weiterer Neonazis zu behindern. Diese konnte jedoch durch die Unentschlossenheit des Bürgerbündnisses Gera nicht aufrecht erhalten werden. Anna Schneider dazu: “Schon bei Beginn der Sitzblockade wurdendaran Teilnehmende zum Aufstehen aufgefordert und als unfriedlich bezeichnet. Noch bevor von der Polizei auch nur eine Aufforderung kam die Blockade zu räumen, riefen Verantwortliche des Bürgerbündnisses selbst dazu auf.”

“Pilgerstätte für Neonazis”

“Wer von bunt, tolerant und weltoffen spricht, während in Debschwitz 4000 Neonazis feiern, erkennt entweder vollkommen die Realität oder versucht sich die Situation bewusst schönzureden. Das Fest ist mittlerweile zur Pilgerstätte der Neonazis geworden, die NPD sitzt im Stadtrat und alltägliche Angriffe nehmen zu. Hätten antifaschistische und linke Gruppen aus Gera und anderen Städten nicht an der Demonstration teilgenommen, wäre diese zur reinen Makulatur geworden. Statt sich mit der Sitzblockade zu solidarisieren, wurde diese vom Bürgerbündnis boykottiert. Der Tag war wie Christian Dornbusch zuvor ankündigte ein Armutszeugnis für die Stadt.”, so Anna Schneider abschließend. →

2009

Festivals in Thüringen “institutionalisiert”

Dornbusch betonte im Interview mit NPD-BLOG.INFO, das “Rock für Deutschland” sei das einzige Festival, das kontinuierlich seit 2003 im immer gleichen Zeitraum in Gera stattfindet - eine echte Konstante. “Für die NPD sind derartige Feste generell von Bedeutung, da sie ihrem Klientel damit signalisieren können, dass die Partei für die jungen RechtsRock-Hörer und Neonazis da ist und ihnen gerne auch etwas bietet”, so Dornbusch weiter. In Thüringen sei es mit den Jahren gelungen, die “Veranstaltungen zu institutionalisieren”.